

gastbeitrag

Tagesschulen?
Ja, aber ...

ELISABETH ACKERMANN



Die Grossrätin der Basler Grünen fordert, dass die Organisation des städtischen Schulalltags grundlegend verändert wird.

Eltern haben heute viel mehr Möglichkeiten, ihre Familien zu organisieren, als dies noch vor dreissig Jahren der Fall war. Natürlich gibt es immer noch Einschränkungen, z.B. finanzieller Art. Aber es ist doch zu sehen, dass sich die jungen Familien von heute sehr unterschiedlich organisieren und verschiedene Lebensentwürfe realisieren: Es existiert weiterhin die traditionelle Familie, in der die Mutter zu Hause bleibt und der Vater das Geld verdient. Viel seltener gibt es auch Familien mit umgekehrten Rollen. Viele Kinder wachsen bei nur einem Elternteil auf. Häufig arbeiten beide Elternteile und betreuen die Kinder gemeinsam. Bis zum Schuleintritt lassen diese Familien ihre Kinder oft in Krippen ganz oder – was heute im Gegensatz zu früher auch möglich ist – teilweise betreuen.

SCHWIERIGE NACHMITTAGE. Der Schuleintritt der Kinder stellt die Familien vor ein neues Problem der Organisation. In Basel bieten die Schulen Blockzeiten an, was die Organisation erleichtert. Die langen Mittagszeiten und unterschiedlichen Unterrichtszeiten am Nachmittag sind für viele Familien aber schwer zu organisieren.

FREIHEITEN ERHALTEN! Die SP schlägt nun mit einer Initiative Tagesschulen für alle Kinder im Kanton Basel-Stadt vor. Natürlich bin auch ich davon überzeugt, dass genügend Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder vorhanden sein müssen, deren Eltern sie nicht ganztags betreuen können

Kinderbetreuung am Nachmittag darf an Tagesschulen nicht für die Kinder obligatorisch sein.

oder wollen. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass wir die neu gewonnenen Freiheiten und vor allem auch den Einbezug der Väter in die Erziehung der Kinder erhalten müssen.

WAHLFREIHEIT. In vielen Ländern dauert der Unterricht nach dem Mittagessen, das in der Schule eingenommen wird, bis 13 oder 14 Uhr. Am Nachmittag finden freiwillige Sport- oder Freizeitveranstaltungen statt. Auf diese Weise haben die Familien weiterhin die Freiheit, sich auf unterschiedliche Arten zu organisieren. Die Kinder können am Nachmittag in der Schule betreut werden, oder die Eltern können sie selbst betreuen.

FLEXIBILITÄT FÜR FAMILIEN. Wenn aber der Unterricht in unseren Schulen weiterhin von morgen früh bis 16 oder gar 18 Uhr dauert, müssten die Kinder nach Einführung der Tagesschulen den ganzen Tag in der Schule verbringen. Es würde für die Familien kein Gestaltungsraum mehr bleiben. Damit die Freiheit und Flexibilität für die Familien auch mit Tagesschulen erhalten bleiben, muss die Organisation des Schulalltags in Basel grundlegend verändert werden. Ich kann den Vorschlag, Tagesschulen für alle einzuführen, nur unterstützen, wenn ein Teil der Betreuung – z.B. am Nachmittag ab 14 Uhr – wohl angeboten wird, aber nicht obligatorisch ist.

briefe

Südanflüge über Basel sofort stoppen!

Laute Debatte um Fluglärm; baz 25. 4. 08

Seit Wochen dröhnen die Flugzeuge im Anflug über die Basler Agglomeration hinweg und stören das Ruhebedürfnis Zehntausender. Für regelmässige Südanflüge gibt es absolut keine Notwendigkeit: Bis Ende letzten Jahres ist es auch ohne sie gegangen. Bereits erfolgen mehr als die von den Behörden vereinbarten acht Prozent der Gesamtanflüge von Süden her über Basel – und der EuroAirport mogelt dabei mit den Zahlen. Entweder wehren wir uns rechtzeitig oder die Zahl der lärmigen Südanflüge wird in den nächsten Jahren noch beträchtlich zunehmen!

ANDREAS BODENMANN, REINACH

Noch mehr Verkehr ins Leimental ...

Gastbeitrag: Es braucht eine Umfahrungsstrasse; baz 22. 4. 08

Herr Ringgenberg möchte mit der Südumfahrung die Verkehrsprobleme im Leimental lösen. Tatsächlich wird die Südumfahrung aber geplant, um den Ortskern von Allschwil und die Autobahn in Basel zu entlasten. Mit dieser Strasse öffnet man die Schleusen für den Verkehr ins Leimental, und auch auf die jetzt schon verstopfte J18. Die Folge wäre eine Überschwemmung und nicht eine Verkehrsentslastung. Denn Strassen schlucken nicht nur einfach Verkehr, sie spucken ihn vor allem auch wieder aus, und zwar dort, wo es ihnen gerade gefällt.

CHRISTIAN SCHÜRCH, REINACH

Nachdenken über Alternativen nötig

Wie wichtig eine Opposition gegen die Südumfahrung ist, zeigt sich im Gastbeitrag von Herrn Ringgenberg deutlich. Denn die Befürworter haben das Nachdenken über Alternativlösungen schon längststens aufgegeben. Anders kann ich es mir nicht vorstellen, dass man realistische lokale Lösungen als «Pfläscherlipolitik» abtut.

PAUL NUSSBAUMER, AESCH

Sehr schwache Dossierkenntnis

Landrat Ringgenberg stellt sämtliche Argumente gegen eine Südumfahrung als unseriös, unrealistisch und falsch hin, ohne dies auch nur ansatzweise zu untermauern. Ausser pauschale Behauptungen ist leider nichts zu lesen. Die Argumente gegen eine Südumfahrung stammen zu einem guten Teil aus einer Wirtschaftlichkeitsstudie der Firma Gruner, die der Regierungsrat Baselland in Auftrag gegeben hat, der bekanntlich für die Südumfahrung einsteht. Die zwei wichtigsten Resultate der Studie zeigen klar, dass der wirtschaftliche Nutzen äusserst fraglich ist und der Verkehr im unteren Leimental eher zu- als abnehmen wird. Mit anderen Worten: Es würde in erster Linie eine neue Transitachse geschaffen. Dafür opfern wir sicher nicht unsere letz-

Liebe Leserin, lieber Leser

Möchten Sie einen Leserbrief schreiben? Wir freuen uns über Ihre Zuschrift und sagen Ihnen gerne, was Sie beachten sollten. In diesem Forum erscheinen Zuschriften, die sich auf baz-Artikel beziehen. Um möglichst viele Briefe veröffentlichen zu können, müssen wir uns Kürzungen vorbehalten. Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an: Basler Zeitung, Leserbriefe, Postfach, 4002 Basel E-Mail: leserbrief@baz.ch

Leserbrief per Internet-Formular: > www.baz.ch/leserbrief/formular.cfm Über viele Themen können Sie online mitdiskutieren: > www.baz.ch/forum

leserfoto



Regen sei Dank!

SCHNECKENPARTY. Das Wetter der letzten Wochen, das uns Menschen eher missmutig gestimmt hat, war für andere Erdbewohner Grund zur Freude.

LESERFOTO PETER ODERMATT

Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen unter www.baz.ch oder in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

ten Naherholungsgebiete. Kompromisslos den Individualverkehr und Gütertransport auf der Strasse zu unterstützen, ist in der heutigen Zeit alles andere als vorausschauend. Das verzerrte Bild der Realität von Landrat Ringgenberg und die erschreckend schwache Dossierkenntnis sind schon sehr erstaunlich.

BENEDIKT GÖSCHKE, OBERWIL

«Es braucht dringend eine Lösung»

Herr Ringgenberg schreibt in seinem Artikel: «Es braucht, und darüber sind sich wohl alle einig, dringend eine Lösung.» Im gleichen Artikel schreibt er: «Es geht also beim Richtplan nur darum, das Trasse für die Option Südumfahrung zu sichern.» Unter einer dringenden Lösung verstehe ich etwas anderes, als eine Trasseesicherung für eine Option. Die IG Südumfahrung Nein zeigt in ihrer neuen Initiative rasche, lokale Lösungen auf, welche das Problem Verkehr sicher nicht mit einem Schlag lösen, aber entschärfen können und finanziell tragbar sind. Wer also dringende Lösungen will, sollte die Südumfahrung ablehnen und die Initiative unterschreiben.

CHRISTINE GORRENGOURT, ETTINGEN

Zeichen für positive Stadtentwicklung

Der Birsig soll wieder frei fließen; baz 17. 4. 08

Der Bericht zur Birsigparkplatz-Initiative stimmt in der Sache. Ein zentraler Punkt wurde aber nicht erwähnt. Ja, es geht darum, den Unort Birsigparkplatz aufzuwerten. Ebenso wichtig ist es den Grünen, die die Initiative formuliert haben, ein Zeichen für eine moderne und positive Stadtentwicklung zu setzen. In einer solchen spielen ökologische Aspekte eine zentrale Rolle. Im Initiativtext ist das auch klar und deutlich enthalten. Mit Ausnahme der Grundidee hat das Prix-TOFFOL-Bild daher wenig gemeinsam mit der angestrebten Lösung. Die beiden Projekte sind auch unabhängig voneinander entstanden. Die abgebildete Vision ist stark von stadtarchitektonischen (nicht stadtökologischen) Ideen geprägt und wirkt steril. Mit der Initiative wollen die Grünen eine innovative Stadtentwicklung vorantreiben. Beispielhaft soll der Birsigparkplatz zu einem belebten Ort werden, in dem Blumen und das Gewerbe Hand in Hand florieren und an dem der Mensch sich wohl fühlt. Oase ist wohl das falsche Wort dafür. Riviera passt besser, wobei wir aufgrund der Grösse die Verkleinerungsform Rivietta wählen.

ANDREAS TEREH, RIEHEN, INITIANT UND PRÄSIDENT INITIATIVKOMITEE BIRSIGPARKPLATZ

Verwunderliche Preisverleihung

Preis für Dreiländerbrücke; baz 18. 4. 08

Die Dreiländerbrücke ist elegant, wichtig für das Zusammenwachsen der Region und die neue Verbindung wird auch rege benutzt. Das steht ausser Zweifel. Dass aber eine Brücke, die so schlecht an das Vorland angebunden ist, gleich drei Preise bekommt, ist schon verwunderlich. Die Anbindung auf der deutschen Seite ist passabel, wenn auch etwas schmal. Auf der französischen Seite endet die elegant geschwungene Brücke mit einer Treppe! Für Velofahrer wurde eine schmale Rampe eingerichtet, die aber so steil ist, dass für Rollstuhlfahrer ein Lift gebaut werden musste. Mit all diesen Massnahmen ist die Brücke bestimmt gesetzeskonform, sie wirkt aber wie abgeschnitten. Es ist zu hoffen, dass mit der Neugestaltung des Vorlandbereiches dieser Mangel behoben und der Schwung der Brücke bis zur Place Abbattucci verlängert wird. Damit die Brücke wirklich verbindet, darf ihre Breite im Vorland nicht beschnitten werden! Vorteilhaft Treppen als Abkürzungen für Fussgänger und Fussgängerinnen sollten zusätzlich seitlich angebaut sein.

THOMAS BÄCHLIN, BASEL

Das Eigengol des Christian Greif

TCS-Direktor schlägt sich auf Seite von Holinger; baz 22. 4. 08

Der TCS-Direktor, Christian Greif, schießt sich mit seiner Parteinahme für Peter Holinger, dem vom alten Vorstand vorgeschlagenen neuen Präsidenten, ins eigene Knie; und es ist erst noch ein Eigengol. Damit mischt er sich klar in Angelegenheiten der strategischen Führung ein und bringt gleichzeitig Peter Holinger in Zugzwang. Denn auch Holinger, der im Übrigen erst seit wenigen Wochen TCS-Mitglied ist, und das gesamte Personal beim TCS-Zentrum in Füllinsdorf sollten wissen, dass Herr Greif als Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung sehr direkt mitverantwortlich und involviert ist in das Bau- und Finanzdebakel beim TCS beider Basel. Was im Übrigen verworfen sein soll am Umstand, dass zusätzlich zu den vorgeschlagenen Kandidaten für den neuen Verwaltungsrat noch andere Kandidaten durch die IGTCs ins Spiel gebracht werden, bleibt wohl das Geheimnis von Herrn Greif. Den Mitgliedern steht erstmals an einer TCS-Generalversammlung eine echte Auswahl von Kandidaten zur Verfügung. Schon eher bedenkenswert ist, dass zwölf der Kandidaten für den neuen Beirat schon früher dem alten Vor-

stand angehört haben. Genau dieser Vorstand aber hat all die Unstimmigkeiten bei der TCS-Führung stets gebilligt. Lasst uns also mit frischen Kräften das Vertrauen in den TCS beider Basel wieder herstellen!

PETER HUG, BOTTMINGEN

Nun habe ich es endgültig satt!

Brüder spitalreif geprügelt; baz 24. 4. 08

Ich bin Mami und ich habe es satt! Müssen wir denn immer die andere Wange auch noch hinhalten? Müssen wir denn als Eltern oder auch als Betroffene immer akzeptieren, dass man uns schlagen und bedrohen darf? Nein, ich habe es satt! Ich will nicht, dass meine Kinder weiter potenzielle Opfer sind. Egal ob die Täter Ausländer, Migranten oder Schweizer sind. Ich verlange, dass die Jugendlichen, die Gewalt anwenden, konsequent zur Verantwortung gezogen werden. Wo bleibt unser Recht, unsere Kinder sorglos in den Kindergarten oder in die Schule schicken zu können? Die Pseudomassnahmen, die hier angewendet werden, nützen nichts. Dass schon im Kindergarten Mobbing vorkommt, ist himmelschreiend. Unsere Politiker sind von uns gewählt, damit sie unsere Interessen vertreten. Dann tut es doch endlich! Es ist in unserem Interesse, dass solchen Situationen hart nachgegangen wird, damit unsere Kinder eine sorglose Kindheit haben können.

BARBARA WAEBER, FLÜH

Jeden Tag die baz im Briefkasten.

Senden Sie mir bitte die Basler Zeitung nach Hause.

- 4 Wochen lang gratis zur Probe
- 4 Wochen lang gratis und ein Jahr für nur Fr. 347.–

(Angebote gültig bis 30. 11. 2008, in der Schweiz und im Grenzgebiet Basel. Abopreis inkl. 2,4% MWSt.)

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____

Bitte einsenden an:
Basler Zeitung, Abonnemente, Postfach, 4002 Basel